

Menschen mit Behinderung von sofort an total offen

Hildesheimer Schüler machen Praktikum in den Rotenburger Werken

ROTENBURG - Das Sozialpraktikum in der zehnten Klasse gehört zur Ausbildung im Hildesheimer Gymnasium Andreanum. Imke Beyrau und Maximilian Moegerle hatten wie alle anderen ihrer Klasse die Wahl: Kindergarten, Altenheim, Krankenhaus? Nein, mit dreizehn anderen zusammen entschieden sie sich für die Behindertenhilfe, ganz speziell für die Rotenburger Werke. „Das andere kennt man ja“, so der 16-jährige Maximilian, „eine Behinderteneinrichtung ist für uns was Neues.“

Die 15 Praktikanten aus Hildesheim blieben für drei Wochen in Rotenburg und waren in der Ferienwohnung der Werke auf dem Hartmannshof untergebracht. „Das ist auch ein tolles Miteinander hier“, schwärmte Imke, „wir essen abends zusammen und sitzen dann noch am Lagerfeuer.“ Zumindest diejenigen, die sich noch auf den Beinen halten konnten. Die Arbeit in den Rotenburger Werken ist mitunter anstrengend, auf jeden Fall ungewohnt und neu. „Manche sind abends richtig müde“, sagte Maximilian Moegerle. Er zeigte sich positiv überrascht, wie viel Verantwortung man ihm zutraute, wenn er in der Werkstatt am Birkenweg zum Beispiel in der Fahrradwerkstatt mitarbeitete. „Klar komme ich auch manchmal an meine Grenzen, aber dann zeigen mir die dortigen Mitarbeiter, wie es geht. Wir werden dort sehr freundlich be-



Imke Beyrau und Maximilian Moegerle waren während ihres Praktikums am Hartmannshof der Rotenburger Werke untergebracht.

handelt.“ Imke Beyrau war am Kalandshof in einer Tagesförderstätte im Einsatz. „Am Anfang hatte ich die Angst, ich würde dort nur rumsitzen und die Mitarbeiter nerven“, sagte sie, „aber ich wurde ganz schnell ins Team eingebaut.“ Es machte ihr wirklich Spaß, und Langeweile sei nie aufkommen. „Die Menschen mit Behinderung waren vom ersten Tag an total offen“, berichtete Imke. Kör-

perliche und geistige Behinderungen bringen es mit sich, dass man manchmal Sprache regelrecht neu lernen muss. „Bei einigen geht es nur mit Gebärdensprache“, erklärte Imke. „Man muss lernen, auf jeden Menschen individuell zuzugehen“, ergänzte Maximilian. „Das ist neu, aber es ist interessant – und es bringt mich wirklich weiter.“

Vielleicht kann sich so ein dreiwöchiges Praktikum

ja auch auf einen künftigen beruflichen Werdegang auswirken.

Dazu Gudrun Gerke, die in den Rotenburger Werken die Andreanum-Schüler betreut: „Die Kooperation mit Hildesheim besteht nun seit 30 Jahren. Und von den vielen Schülern, die im Praktikum bei uns waren, kamen einige wieder, um dann Zivildienst oder ein freiwilliges soziales Jahr bei uns zu machen.“